



Fotos: Tageblatt/Tania Feller &amp; Christof Weber, Paolo Leoni CNL

# Voyeurismus und das Archiv

**VERNISSAGE** Die Ausstellung „aufbewahrt!“ im CNL über Archivieren und Aufbewahren

Delia Pifarotti

Am Montagabend fand im „Centre national de littérature“ die feierliche Eröffnung der Ausstellung „aufbewahrt! Literarisches Leben in Selbstzeugnissen, Dokumenten und Objekten“ statt, die bis zum 4. Juni 2018 besichtigt oder besser gesagt bestaunt werden kann.

Mit viel Liebe zum Detail und einer gewissenhaften Recherche im Bereich Literatur, Kultur und Leben von 18 luxemburgischen Autoren und Autorinnen, die bereits verstorben oder schriftstellerisch noch aktiv sind, werden höchst interessante Exponate für die Besucher in fünf Räumen zur Schau gestellt.

Wer sich also die nötige Zeit nehmen wird, um diese Räume mit ihrem aufgearbeiteten Archivmaterial im Erdgeschoss der „Maison Servais“ auf sich wirken zu lassen, die pädagogisch konzipierten Ausstellungskästen mit beschrifteten Folien und Fotos in aller Ruhe zu beschauen und zu lesen, der wird in die private Sphäre von interessanten Persönlichkeiten treten und somit in eine unvermutete Welt eintauchen, die einfach Lust auf mehr bereitet.

Gegenstände, Dokumente und biografische Details, die so manche literarische Werke erläutern ... oder ist es etwa umgekehrt? Literarische Werke, die den Gegenständen, Dokumenten und Biografien ihre Daseinsberechtigung verleihen? Am Abend der Vernissage hat Direktor Claude D. Conter über das Ziel und die the-

matische Einteilung der Ausstellung gesprochen und sich dabei bei allen Mitarbeitern für ihren Einsatz bei der Verwirklichung des anspruchsvollen Projektes bedankt.

Sichtlich erfreut und erleichtert war er darüber, von Staatssekretär Guy Arendt zu hören, dass bald neue Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt würden, um dem aktuellen Platzmangel der Archiven des CNL ein Ende zu setzen.

## Notizhefte, Tagebücher, Schreibgeräte

Außerdem erklärte Direktor Conter, nach welchen Kriterien es üblich sei, Dokumente und Gegenstände aufzubewahren - nämlich nach den offiziellen „Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autografen“, an denen der CNL sich orientiere.

Dabei ging er aber auch der Frage nach, wie sinnvoll es sei, eines Autors Brille, sein Schulabschlusszeugnis, seine Steuererklärung oder gar seine Röntgenbilder zu konservieren. Inwiefern seien zur Schau gestellte Lebensdokumente und Objekte nicht offensichtlich kitschig oder voyeuristisch?

Die Gemüter würden sich oft darüber scheiden, denn für die einen zähle nur das literarische Werk, für die anderen sei alles, was den Schriftsteller geprägt habe, wichtig, um ihn und sein Werk zu verstehen. Die Ausstellung „aufbewahrt!“, deren Ziel es ist, dem Publikum Literatur näherzubringen und eine facetten-

reiche Gestaltung vieler ihrer Aspekte zu gewähren, ist eine gelungene und gut durchdachte Mischung dieser beiden entgegengesetzten Auffassungen. Die gewählten Exponate illustrieren, vervollständigen und bereichern Auszüge aus literarischen Werken und so manche historisch-kulturelle Begebenheiten.

## Von Fotos bis hin zum Alltagsgegenstand

Sie wurden in vier Kategorien eingeteilt und entsprechen den Räumen der Ausstellung.

Der erste Raum dient zur thematischen Einführung, der zweite heißt „Momentaufnahmen“ und beinhaltet beispielsweise das Notizbuch von Félix Mersch (1911-1994), das er mit 18 Jahren im Lyzeum (Section A Latine) nicht nur mit Texten und Übersetzungen gefüllt, sondern auch mit erstaunlichen Zeichnungen von Lehrern und Landschaften bespickt hat und somit das Talent des zukünftigen Schriftstellers und Illustrators belegt.

Der dritte Raum, genannt „Augenblicke“, zeigt ausdrucksvolle Fotos, welche die Autoren geknipst haben, um z.B. Reisen zu dokumentieren, oder die andere von ihnen gemacht haben. Dabei fallen besonders die Fotos und Briefe von Günter Grass (1927-2015) und Michel Raus (1939-2011) auf, die ihre 40-jährige Freundschaft bezeugen.

Der vierte Raum, „Einsichten“, geht auf Lebensdokumente wie Ausweise, Diplome und Ehrungen ein, welche die verschiede-

nen Lebensabschnitte besonderer Menschen gezeichnet haben, wie die des Schauspielers Jos Norerden (1927-1991).

Man liest in seinem mit Hakenkreuz versehenen „Arbeitsbuch“ aus der Nazi-Besatzungszeit, dass er erst als „kaufmännischer Lehrling“, dann als „Employé de bureau“ bei der Arbed tätig war.

In Zürich hat er dann sein Schauspielstudium erfolgreich abgeschlossen und ist von Brecht als „Menschendarsteller“ (so die Urkunde) ins Berliner Ensemble aufgenommen worden.

Die Faszination, die von solchen authentischen Dokumenten ausgeht, ist unsäglich!

In diesem Raum kann man aber auch Marketingstrategien erkunden: Man denke an die Figur des „Renert“ von Michel Rodange, um sich bewusst zu werden, auf wie vielen Produkten und Veranstaltungen er mittlerweile als Markenzeichen zu finden ist.

Der fünfte Raum mit dem Namen „Handgreifliches“ umfasst Gemälde, Alltagsgegenstände und Schreibutensilien wie die „Sténophile“ von Charles Bivort (1845-1920), eine Maschine zum Stenografieren.

Anlässlich dieser neuen Ausstellung haben neun Autoren Texte oder Essays verfasst, die sich mit dem Verhältnis von Leben und Fiktion, von Autobiografie und Materialität auseinandersetzen.

Auch wurde ein prächtiger Katalog fertiggestellt. Die sechs Hefte sind in einer ganz besonderen Schachtel „aufbewahrt“: in einer typisch grau marmorierten Archivbox! Es fehlen eigentlich nur noch die weißen Handschuhe ...

## Info

Montag-Freitag:  
10.00-17.00 Uhr  
Führungen nach  
Vereinbarung

Mit Beiträgen von: Jean Back, Claude D. Conter, Ian De Toffoli, Tullio Forgiarini, Marcel Bernd Gonner, Germaine Goetzinger, Nathalie Jacoby, Ludivine Jehin, Claude Kremer, Daniela Lieb, Carla Lucarelli, Gast Mannes, Pierre Marson, Sam Mersch, Roland Meyer, Diane Neises, Tom Nisse, Tonia Raus, Nicole Sahl, Pascal Seil, Sandra Schmit, Yorick Schmit, Luc Spada, Jacques Steffens, Michèle Thoma, Josiane Weber & Rob Zeimet

Begleitband 400 S. / 45 € / ISBN 978-2-919903-57-3